

26.09.2011 18:02 Uhr

**Ruhr Nachrichten.de**

Opernpremiere

## Ein Hoch auf die treue Penelope

**MÜNSTER** Jahrzehntelang ist Odysseus auf großer Fahrt, erlebt Abenteuer mit den schönsten Frauen. Seine Gattin Penelope wird derweil von heißblütigen Freiern bedrängt. Und doch halten sich beide in all der Zeit die Treue? *Von Manuel Jennen*



*Penelope (Maria Rebekka Stöhr) wartet schon so lange auf Odysseus, dass ihr Trauerflor-Ehebett im Sand versunken ist. (Foto: Michael Hörnschemeyer)*

Das will uns Komponist Claudio Monteverdi glauben machen. Mit Erfolg. Seine Oper „Die Heimkehr des Odysseus“ von 1640 ist ein Hohelied der Liebe, ein Werk von überwältigender Poesie und Zartheit. Und weil solche Gefühle nur auf einem deftigen Grund zur Geltung kommen, ist die Handlung gespickt mit barocken Komödianten, Hippies und durchgeknallten Göttern. Ein klingendes Shakespearesches Welttheater und eine Ur-Suppe der Operndramaturgie. Regisseur Andreas Baesler hat es in Münsters Großem Haus mit Lust und Geschick in Szene gesetzt.

### Großartige Primadonna

Es gibt Theaterabende, die leben von einem herausragenden Darsteller, und am Sonntag war das Mezzosopranistin Maria Rebekka Stöhr als Penelope. Die wartende Ehefrau hat eigentlich die langweiligste Rolle – immer klagen, zagen, Männer abweisen, Ehre verteidigen.

Aber Stöhr schafft das mit Grandezza. Im schwarzen Trauergewand mit bildschönem Profil und golden gefärbtem Haar steht sie auf den Stufen eines Amphitheaters, im Hintergrund das Mittelmeer mit kleinen Galeeren, am Himmel der Vollmond: ein Bild wie aus einem Technicolor-Film mit Melina Mercouri. Stöhrs tiefes, weiches Lamento entschleunigt den Hörer, ihre meditative Ruhe wirkt wie eine Kraft-Quelle. Wenn sie sich am Ende weigert, Odysseus wiederzuerkennen, weil sie dem Glück nicht mehr traut, ist das psychologisch so packend wie ein Drama von heute.

Penelopes prachtvoller Palast füllt die rechte Seite der Bühne, links geht es schäbiger zu: Odysseus kriecht aus einem Abflussrohr und lehnt später, als Bettler verkleidet, an einer Autobahn-Leitplanke (Bühnenbild: Hermann Feuchter). Die Göttin Minerva – Henrike Jacob als Koloratur-Domina – hat ihm diese Maskerade empfohlen, um unerkant in den Palast zu gelangen und Penelopes drei Freier im Wettkampf mit dem Bogen zu töten.

### **Ausklappende Pfeile**

Das schreckliche Gemetzel wird im Stück und in der Inszenierung allerdings bewusst unter den Teppich gekehrt. Die drei Galane (Tadahiro Masujima, Ulrich Cordes und Plamen Hidjov) sind komödiantische Gigolos, die in einem schwülen Sommernachtstraum mit Minerva herumtollen dürfen. Ihr Tod durch aus der Kulisse klappende Pfeile ist reiner B-Movie-Trash, ebenso wie der Selbstmord des Haus- und Hof-Fressers Iro (lustig: Thomas Stückemann), der nach Odysseus' Rückkehr seinen Hungertod fürchtet.

All das ist Karneval, um die Heldenfamilie noch höher aufs Podest zu heben: den starken, besonnenen Odysseus, von Andreas Karasiak mit sehnigem, beweglichem Tenor glänzend gesungen, seine noble Gattin und den heißspornigen Sohn Telemach, den Tijana Grujic tatsächlich wie einen Jungen wirken lässt.

Wanderer zwischen diesen Welten ist der Hirt Eumete. Er verkörpert das Glück des kleinen Mannes und die Verbundenheit mit der Natur. Regisseur Baesler steckt Tenor Fritz Steinbacher in Alt-Hippie-Klamotten und lässt ihn mit mähenden Schafen in einem Mini-Zelt samt Möhrenbeet hausen. Die Grünen als die wahren alten Griechen, das ist schön böse. Steinbacher singt wie immer makellos.

### **Winziges Orchester**

Musikalisch ist Monteverdi von unserem Klischee von „Barockoper“ noch meilenweit entfernt: keine Arien oder sonstige Nummern in einem festen Taktgefüge, stattdessen sanfte, psalmodierende Rezitative, die manchmal dramatisch auffahren oder sich zu lieblichen Ensembles verbinden. Man hat sich in die Schönheit dieser Musik schnell eingehört, Dirigent Christoph Spering und sein winziges Orchester fördern jede Farbe der Partitur zutage.

Ein Auftakt nach Maß für das Musiktheater – nur der unselige Premierentermin am Sonntag um 18 Uhr sorgte wie üblich für betuliche Kaffeekränzchen-Atmosphäre statt Glamour. Ein Blick auf die Internetseite des Gärtnerplatztheaters lässt indes hoffen, dass die Opernpremierer mit dem neuen Intendanten Ulrich Peters wieder auf den Samstagabend rücken.

*Nächste Aufführungen am 3., 7., 12., 21., 23. Oktober im Großen Haus. In italienischer Sprache mit deutschen Übertiteln. Karten an der Theaterkasse, Telefon (02 51) 59 09-100.*